Allerhöchst genehmigte

Königl. West-Preußische Elbingsche Zeitung

von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

No. 98. Elbing, Donnerstag, den 7ten December 1826.

Berlin, den 25. November.

Seine Majestät der König haben Allerhöchstihrem Grandmaitre de la Garderobe und bevollmächtigten Minister an mehreren deutschen Höfen und in Hamburg, Grafen Grote, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Königsberg ist die in Zinten erledigte Diaconatstelle dem Predigtamts-Candidaten Reichel die in Beuern erledigte römisch-katholische Pfarrstelle dem Pfarrer Funge aus Wernegitter und in Diterichswalde bei Allenstein die erledigte römisch-katholische Pfarrstelle dem bisherigen Kaplan bei der Pfarrkirche zu Frauenburg, Peter Pinczanowski, verliehen worden, und im Reg.-Bezirk Marienwerder ist zu der erledigten Pfarrstelle in Gremboczyn der bisherige Rector Laue zu Graudenz von dem Kirchenpatron gewählt und durch die Königl. Regierung bestätigt worden.

Bei der am 22. d. M. fortgesetzten und am 23. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 54ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der 3te Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 70641 nach Stettin bei Rolin; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 26300 nach Frankfurt bei Baßwitz; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15848, 49843 und 84444 in Berlin bei Seeger, nach Münster bei Lohn und nach Stettin bei Rolin; 10 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 11555, 27084, 41476, 42700, 53512, 54937, 58557, 59364, 69380 und 74461 in Berlin 2mal bei Joachim und 2mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Schreiber, Danzig bei Reinhardt, Magdeburg bei Roch, Neisse bei Jäckel und nach Posen bei Pape; 15 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 924, 6029, 15695, 20981, 42127, 44062, 47217, 56168, 60408, 66104, 66781, 71503, 77429, 82847 und 86260 in Berlin bei Gronau, bei Joachim, bei Matzdorff, bei Mestag, bei Seeger und bei Wolff, nach Breslau bei Schreiber und bei Stern, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Reimbold, Grünberg bei Sincke, Liegnitz bei Leitgebel, Neisse bei Schück, Prenzlau bei Herz und nach Thorn bei Kauffmann; 28 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 320, 2293, 6297, 9316, 13163, 16901, 18128, 19923, 20763, 21483, 23327, 24783, 33570, 35746, 38090, 44943, 45001, 51270, 54246, 56324, 57972, 59493, 61956, 67201, 75316, 76356, 86267 und 89474 in Berlin bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, bei Gronau, 2mal bei Joachim, bei Matzdorff, bei Mestag und 5mal bei Seeger nach Breslau bei J. Holschau jun. und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Wolf, Frankfurt bei Salzmann, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Meyer, Königsberg in Pr. 2mal bei Burchard, Magdeburg bei Brauns und nach Stettin bei Rolin; 63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 5774, 9693, 11465, 13577, 14654, 15576, 18402, 18477, 18863, 19953, 20208, 20497, 23286, 23603, 25303, 25337, 27170, 27533, 27874, 29011, 29018, 29669, 32444, 34480, 36341, 36444, 36818, 38437, 40395, 41812, 45313, 45848, 46248, 52769, 54008, 54770, 55780, 56634, 57439, 57768, 59948, 61725, 64147, 66730, 69092, 69441, 71353, 71665, 71929, 75395, 76354, 77155, 80830, 81024,

81862, 81965, 82992, 84107, 84762, 85729, 86373, 88271 und 88809. Berlin, den 24. Novbr. 1826.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Aus den Maingegenden, vom 22. Nov.

Der Herzog von Coburg hat jetzt folgenden Titel angenommen: „Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgraf zu Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Fürst zu Lichtenberg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und Tonna." Eine herzogliche Verordnung bestimmt, wenn dieser große Titel, wenn der mittlere und wo der kleine gebraucht werden soll. Letzterer lautet: „Herzog zu Sachsen-Coburg und Gotha, Fürst zu Lichtenberg."

Seit dem Jahr 1817 sind in Baiern die Waffenübungen der Landwehr gänzlich eingestellt.

Italienische Blätter behaupteten vor Kurzem, daß der Baum, dessen Blätter bei den Seidenwürmern die Stelle der Maulbeerblätter ersetzen könnte, der Ahorn (Acer tataricus) sei; aus München schreibt man jetzt, daß Versuche mit diesem Baum nur ein sehr mangelhaftes Resultat geliefert hätten, und das fragliche Gewächs wahrscheinlich ein anderer Baum oder eine andere Pflanze sein würde.

Aus Italien, den 3. November.

Aus Bologna wird ein Ereigniß gemeldet, welches, wenn es wahr ist, Stoff zu psychologischen Bemerkungen geben kann. Bekanntlich lebte dort der Graf Aldini, Staatssekretair des vormaligen Königreichs Italien, und sehr geschätzt von Napoleon, in tiefer Zurückgezogenheit. Zu diesem kommt, so wird erzählt, in den verflossenen Wochen der bekannte Doctor Antommarchi, Napoleons Leibarzt auf der Insel St. Helena und meldet ihm, letzterer habe ihm auf dem Todtenbette den Auftrag ertheilt, sich bei seiner Rückkehr nach Europa nach Bologna zu begeben, und ihm (dem Grafen Aldini) seinen letzten Abschiedsgruß zu überbringen, auch ihm anzuzeigen, daß er, Napoleon, sich seiner bis zum letzten Augenblick mit Achtung und Theilnahme erinnert habe. Aldini fühlt sich von dem Andenken seines ehemaligen Herrn so ergriffen, daß er, schon etwas unpäßlich, in eine schwere Krankheit verfällt und am dritten Tage verscheidet.

Zu Pompeji wurde jüngsthin eine sehr schöne Brunnenquelle entdeckt. Sie ist in Art einer Nische inwendig mit Mosaik bekleidet, und auf eine angenehm bizarre Weise mit mannichfaltigen Muscheln bekleidet. Das Wasser sprang aus Mund und Augen zweier Larven in ein schönes marmornes Gefäß. Vier Säulen von korinthischer Ordnung dienen zur äußern Verzierung, und das Ganze ist so elegant, daß sich der König und seine Gemahlin eigens von Neapel nach Pompeji begaben, um diese Quelle zu besehen.

Madrid, den 9. Novbr.

Vorgestern fand hier eine Begebenheit ganz eigner Art statt. Der Marquis von Bolgida war nach einem Anfall von Schlagfluß in einen dem Tode ähnlichen Zustand verfallen. Man hielt ihn für todt, hüllte ihn in eine Mönchskutte, und brachte ihn in ein Gewölbe der Kirche des heil. Justus. Abends um 11 Uhr erwachte jedoch der Marquis aus seiner Schlafsucht und richtete sich in seinem Sarge auf (dieser war, wie es hier häufig ist, offen); er raffte seine Kräfte zusammen, und schleppte sich bis zum Gitter des Gewölbes, welches auf die Straße führt. Dort rief er die Vorübergehenden an, die, ihn jedoch für ein Gespenst haltend, in großer Angst davon liefen. Glücklicherweise erinnerte sich der Marquis, daß der Kirche gegenüber sein Zimmermann wohne. Nach langem Rufen gelang es ihm, denselben zu wecken, und der Scheintodte wurde aus der Gruft herausgebracht; liegt aber jetzt sehr krank danieder, und dürfte leicht den Rückweg nach dem Grabgewölbe bald wieder antreten.

Paris, vom 20. November.

Wir hatten noch nie (heißt es in öffentlichen Blättern) eine Zeit, wo jeder Einwohner genöthigt gewesen wäre, vor einem Gange außerhalb seiner Wohnung nach 10 Uhr Abends zu zittern; also muß nothwendig jetzt ein Zusammenfluß von Umständen, der sonst noch nie vorhanden war, die Verbrechen befördern. Diese Umstände sind von mannichfacher Art. Der erste Grund liegt in der Uebervölkerung an jungen Leuten in allen Theilen Frankreichs; sie waren sonst bei der Armee; jetzt, wenn sie es müde sind, in den kleinen Städten und auf den Dörfern andere Zeiten zu erwarten, strömen sie nach der Hauptstadt, besonders diejenigen, die bereits nicht mehr die reinsten Sitten haben. Zweitens herrscht in den Manufakturen Frankreichs eine merkliche Arbeitslosigkeit; viele Gewerbe stehen ohnehin des Winters still. Drittens hat man die Nationalgarde eingehen lassen; sie versieht den Munizipaldienst besser als das Linienmilitair. Viertens sind die französischen Armeen, die man vielleicht mit derselben Summe Geldes auf 400 tausend Mann bringen könnte, zu klein in der Zahl der Mannschaft der einzelnen Bataillone und Schwadrone. Fünftens mangelt es Frankreich an einem wohlberechneten Strafsystem; die französische Nation wird immer mehr die Zahl der Verbrecher anwachsen sehen, so lange die Lasterschulen der Galeeren beibehalten werden; so lange das Brandmark

dem Reuigen den Weg zur Besserung verschließt, und keine entfernte Verbrecher-Kolonie den Sträfling hindert, sein Rachegefühl nach dem Innern seines Landes zurückzubringen, und seine im Gefängniß neu erlernten Gaunerkniffe auszuüben. Aber unter allen Wurzeln des Uebels ist die Börse die größte. Wenn sie von Zeit zu Zeit still steht, so vergräbt der Geld-Inhaber sein Geld und seine Staatspapiere in den Koffer, und wenn sie sich wieder in Bewegung setzt, so fließen die Goldstücke und Thaler abermal nicht in die Werkstätten, sondern in die Kassen der Wechselagenten, und am Ende in die Gewölbe der großen Bankherren. Seitdem die fünfprocentigen Renten der Rückzahlung ausgesetzt sind, und die Versuche mit Ersparungskassen nur wenig Fortschritte gemacht haben, hat auch der Sparsamkeitsgeist und die Rentenlust unter den kunstfleißigen Menschen in Frankreich abgenommen.

In Paris lacht man über Alles. Die kleinen Journale haben sich über die Diebstähle lustig gemacht; unter den mehr oder minder witzigen Scherzreden ist folgende zu bemerken: Auf den Einladungskarten zu den jetzigen Abendgesellschaften sagt man nicht mehr: „es wird dabei eine Geige (zum Tanzen) sein;" sondern: „man hat für eine Patrouille gesorgt."

Unlängst hat ein italienischer Gelehrter in einer literarischen Gesellschaft zu Turin eine Abhandlung über die italienischen und französischen Theater vorgelesen und zu beweisen gesucht, daß es den Parisern ganz und gar an einem ächten Theater fehle; vielmehr verdiene das italienische Theater, und namentlich das in Turin, die größte Anerkennung aller geschmackvollen und sittlichen Leute. Voltaire und sämmtliche sogenannte kleine Theater zu Paris kommen in dieser Abhandlung schlecht weg.

London, vom 21. November.

Am 17. eingegangene Nachrichten vom Mittelländ. und Schwarzen Meere melden, daß dem Kornhandel daselbst durch die theilweise Oeffnung der Engl. Häfen ein außerordentlicher Anstoß gegeben worden. Es erhellt, daß beim Ergehen des hiesigen Rathsbefehls in dieser Hinsicht sofort Expressen nach allen Plätzen, wo große Vorräthe aufgehäuft gelegen, abgesandt worden und die, welche das Glück hatten, zuerst zu kommen, von der Unwissenheit der Verkäufer Nutzen ziehend, ungeheure Gewinnste gemacht haben. Ein Kaufmann, welcher über 20 Ladungen am schwarzen Meere gekauft, ging, ehe er die Nachricht davon haben konnte, von hier nach Lissabon, um Schiffe zu deren Abholung nach England zu frachten. Ein so großes Steigen der Preise an allen Orten, wo sich Niederlagen befinden, ist die Folge geworden, daß für den jetzigen Ankäufer daselbst wenig Nutzen zu erwarten steht, allein die nothwendige Wirkung ist das rasche Steigen der Preise, zumal von Hafer, an unsern Märkten, was unstreitig die Weisheit des dieserhalb gen Rathsbefehls beweiset, ohne welchen Hafer jetzt schon auf einen, für den Verbraucher zu Grunde richtenden Preis stehen mußte.

Es zeigt sich ein sehr lebhaftes Begehr nach Waizen unter Schloß, in Folge vorherrschender Meinung, daß die Häfen im Laufe des Winters dürften geöffnet werden.

Es heißt, das Branntweinbrennen aus Getreide werde sowohl in Schottland, als auch in Irland verboten werden.

Die neuesten Berichte über die Indigo-Erndte in Bengalen lauten sehr günstig.

Major Hook, ein Mann von sehr excentrischem Charakter, ist im 75sten Jahre seines Alters in Worcester gestorben. Durch das Testament eines Verwandten war er, so lange seine Frau sich über der Erde befände, zu einer Leibrente ermächtigt. Als nun seine Frau starb, ließ er, um die Leibrente ferner zu genießen, den Leichnam einbalsamiren und ihn in eine Kammer unter einen großen eigends dazu angefertigten Glasdeckel legen. In diesem Zustande hat er den Leichnam länger als 30 Jahre erhalten.

In Boston (Vereinigte Staaten) ist eine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung eröffnet worden. Unter den sehr zahlreichen Maschinen bemerkte man ein niedliches Modell zu einer Eisenbahn, eine neue Druckerpresse, Alaun aus den Fabriken von Salem und Philadelphia von Herrn French aus Canton, das Modell zu einer neuen Maschine, Lasten zu tragen; breite sehr feine Tuche aus 5 Fabriken, die nach dem Urtheil der Jury den besten Tuchen gleich kommen, welche aus Frankreich eingeführt werden. Das Fensterglas aus Boston nennt die dortige Zeitung das schönste auf der Erde.

Petersburg, den 21. Novbr.

Bis jetzt hat sich bei uns noch keine Spur des Winters eingestellt. Die große Hitze und Dürre des vorigen Sommers hat in den meisten Provinzen des Reichs, mit Ausnahme weniger Bezirke, das Sommerkorn, so wie die Garten- und Hülsenfrüchte völlig mißrathen lassen, so daß die Theurung dieser Lebensbedürfnisse hier bereits fühlbar zu werden anfängt. Die Ernte an Roggen, Gerste und Leinsaat ist jedoch im Allgemeinen gut gediehen. Der Wasserstand der Flüsse war während des Sommers so niedrig, daß der hiesige Handels-

verkehr mit den innern Provinzen sehr gehindert ward. Viele aus dem Innern abgesandte Waaren konnten wegen des niedrigen Wassers nicht hieher gelangen, das vorzüglich mit Holzladungen der Fall ist.

Nach Berichten aus Odessa vom 27. October wurden daselbst noch gegen 200 Schiffe erwartet, wodurch der dasige Handel ungemein an Lebhaftigkeit gewinnen wird.

Constantinopel, den 26. Oct.

Folgendes sind die nähern Umstände der neuern unruhigen Ereignisse:

Am 11ten d. brach in dem erst neu aufgebauten Feuerthurm im Eski-Serai Feuer aus, und verkündete, als Vorläufer neuer Bewegungen, den Einwohnern der Hauptstadt abermalige Gräuelscenen. Es wurde sogleich eine Untersuchung angeordnet, und die Wächter des Thurms wegen ihrer Nachlässigkeit hingerichtet. Somit glaubte die Regierung, daß nichts weiter zu besorgen sei. Allein einige Tage darauf entdeckten die Spione des Seraskiers, daß in den Wohnungen der Wächter der kaiserlichen Schäfereien, welche ebenfalls zu den Janitscharen gehören, aber während der Ereignisse im Juni so ruhig geblieben waren, daß die Regierung sie ganz außer Acht ließ, Versammlungen statt fanden, und Waffen zusammen getragen wurden. Der Aga Pascha ließ 2500 Mann disciplinirte Truppen gegen diese Wohnungen anrücken und gegen 3000, ehemals zu den Janitscharenzünften gehörige Individuen, zu denen sich viele Gewerbsleute, z. B. Pastetenbäcker, selbst die Köche im Sergil, gesellt hatten, festnehmen. Gegen 1500 erlitten sogleich den Tod, der Rest wurde nach Asien eingeschifft, allein man glaubt, daß sie das asiatische Ufer nicht lebendig erreicht haben werden. Aus ihren Geständnissen ergab sich das Dasein einer sehr weit verbreiteten Verschwörung, welche mit den flüchtigen Janitscharen und ihren Anhängern eingeleitet war, und die, wäre sie gelungen, den jetzigen Reformen ein plötzliches Ende gemacht hätte. Schon hatten sich über tausend verkleidete Janitscharen in die Hauptstadt eingeschlichen, und ein größerer Haufen war bereits, nachdem er sich unterwegs in Rikomdieb durch Rekrutirung bis auf 4000 Mann verstärkt hatte, in der Nachbarschaft der Hauptstadt auf der asiatischen Seite versammelt. Während eine anzulegende Feuersbrunst die Aufmerksamkeit des Sultans beschäftigen sollte, wollten die Janitscharen, mit den Unzufriedenen vereint, den Umsturz des jetzigen Systems mit blutiger Strenge bewirken. Sobald der Sultan von diesem Plane in Kenntniß gesetzt war, befahl er dem am asiatischen Ufer kommandirenden Pascha, die dort eingetroffenen Janitscharen sogleich zu vernichten; zugleich schickte er einen großen Theil der ihm noch verdächtigen Truppen auf Kanonier-Schaluppen, theils in die Schlösser am Bosphorus, theils nach Scio, theils nach Mitylene zur Besatzung. Der Hafen-Kommandant aber erhielt den Befehl, die asiatischen Ufer genau zu bewachen, damit keine Einschiffung von Unzufriedenen möglich wäre. Zu diesem Behuf kreuzen seitdem stark bemannte Kriegsschaluppen zwischen beiden Ufern. Während aller dieser Ereignisse schien jedoch der Sultan diese neue Verschwörung zu verachten. Auch die Regierung gab sich das Ansehen, als wenn sie dieselbe für unbedeutend hielte. Die eben neu uniformirten Bostandschi's wurden während der Hinrichtungen vom Großherrn gemustert, und wenn man bedenkt, daß dieses Corps schon oft Beweise von Unzufriedenheit gab, so muß man die muthige Energie dieses Fürsten bewundern. Allein trotz dieses neuen Triumphs ist auf allen Gesichtern unverkennbar die Furcht vor der Zukunft sichtbar, und selbst der Seraskier, dem es zuerst gegolten hatte, soll in großer Unruhe leben.

Vermischte Nachrichten.

Man hört und spricht in Berlin viel von der wichtigen Erfindung des Bierbrauers Wimmel, der nichts Geringeres beabsichtigt, als allen Zuckerraffinerien und Zuckersiedereien ein Ende zu machen. Er hat bei dem Ministerium des Innern um ein Patent auf die von ihm gemachte Erfindung, Zucker aus Weizen zu raffiniren, nachgesucht. Die Proben sollen sehr gut ausgefallen sein, und da Herr Wimmel sich verbindlich macht, aus 1 Berliner Scheffel Weizen 20 Pfd. festkrystallisirten Zucker zu gewinnen, so dürfte dies für den Landbau von großer Wichtigkeit sein.

In der Elbe zwischen Wittenberg und Dessau, wo man schon seit einigen Jahren Seehunde bemerkt und auch geschossen hat, weil sie den Fischereien außerordentlich schädlich wurden, hat man neuerlich wieder zwei dieser Thiere, wahrscheinlich ein Männchen und Weibchen, wahrgenommen.

Königsberg. Cours vom 4. Decbr. 1826.	Verkäufer. Rthlr.	Sgr.	Käufer Rthlr.	Sgr.
Dukaten neue	—	—	—	99
- alte	—	98 1/2	—	—
Albertsthaler ränd ige	—	42 2/3	—	—
Rubel neue	—	3 2 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	17 2 1/2	—	—
Pfandbriefe Ostpr.	89 3/4	—	—	—
Stadt-Obligationen	84 1/2	—	—	—
Staats-Schuldscheine	87 3/4	—	—	—

Beilage.

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 98.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 7ten December 1826.

Inwiefern hat die Witterung Einfluß auf unsere Geistesstimmung?

Man hört eine Menge Menschen klagen, daß ihre Geistesstimmung von der Witterung abhange, daß trübe, düstre Witterung sie mißgestimmt mache, und ihrem Geist alle Lust zu starken, ununterbrochenen Anstrengungen raube. Wird hingegen die Luft rein und elastisch, der Himmel heiter, so nimmt der Geist auch eine Stimmung an, welcher dieser Beschaffenheit der Atmosphäre angemessen ist. Er wird froh und munter, fühlt Vergnügen an anstrengten Arbeiten, die Gedanken strömen ihm in Menge zu und weder Verlegenheit noch Mühseligkeiten stören ihn in seinem Wohlbefinden.

Die Witterung besteht in der Beschaffenheit der Luft und des Lichtes. Jene ist bald feucht, bald trocken, bald heiter, bald nebelich, bald warm, bald ruhig, bald stürmisch; das Licht, als von der Sonne ausströmend, wird nach der verschiedenen Lage der Oerter modifizirt, und gießt seine Strahlen bald ungehindert über die Erde aus, bald ist es von Wolken verborgen. Alle diese Beschaffenheiten der Luft und des Lichtes wirken auf den Körper des Menschen ein; bald ist ihr Eindruck für ihn vortheilhaft, bald nachtheilig, bald strengt sie seinen Organismus zweckmäßig an, bald nicht. Der körperliche Zustand hängt also unmittelbar von der Witterung ab, diese bringt Veränderungen im Körper hervor, die die Verrichtungen desselben bald erleichtern, bald erschweren. Der Geist nimmt an diesem Zustand Antheil, und die Stimmung, in die er versetzt wird, rührt von dem Körper her. Wie geht nun dies zu? Alles, was außer uns befindlich ist, muß, wenn wir uns desselben bewußt werden sollen, Eindruck auf unsere Sinne machen; dies thut die Beschaffenheit der Witterung, und bestimmt den Zustand des Körpers. Dieser besteht in gewissen Gefühlen, wenn wir unmittelbar wahrnehmen, und da sie dasjenige sind, was sich unserm Bewußtsein aufdringt und unsern Geist zum Gegenwirken auffordert, so machen sie den Inhalt der Vorstellungen aus, mit denen der Geist sich beschäftigt, denen er sich überläßt, und die seine Stimmung hervorbringen. Vermittelst der Veränderung, welche die Witterung im Körper hervorbringt, wirkt diese auf den Geist und macht ihn von sich abhängig. Ist der Eindruck düster, den die Außenwelt auf uns macht, so nimmt auch der Geist eine solche Stimmung an; ist jener froh und heiter, so kleidet sich auch dieser in eine solche Farbe. Je mehr nun jemand von den Eindrücken abhängt, welche der Zustand der Atmosphäre auf ihn macht, desto mächtiger ist auch der Einfluß der Witterung auf sein Gemüth. Wer aber so viele Selbstthätigkeit errungen hat, und so viele Herrschaft über sich besitzt, daß er seine Aufmerksamkeit auf jeden Gegenstand richten kann, auf welchen er will, der macht sich auch von den Einflüssen der Witterung frei. Er beherrscht seinen körperlichen Zustand und bringt in ihm jede beliebige Veränderung hervor, welche zugleich wieder vortheilhaft oder nachtheilig auf die Stimmung des Geistes wirkt. Freiheit, Selbstthätigkeit und Energie sind die einzigen Mittel, welche uns von den veränderlichen, nicht selten höchst unangenehmen Einflüssen der Witterung auf unsern Geist befreien und seine Stimmung von ihm selbst abhängig machen.

Allerlei.

Die türkische Regierung.] Ein Derwisch (mahomedanischer Mönch) machte einst folgende Schilderung von der türkischen Regierung: die Primaten bestehlen die Griechen; die Pascha's berauben die Primaten; der Sultan beraubt seine Veziere und er wird von seinen Weibern und Hofschranzen ausgeplündert. Dies ist ein Gemälde unsers Reichs, das sich trotz den Rebellionen und der Pest behauptet und so lange bestehen wird, als es Gott gefällt. —

Anekdote.] Ein Gesandter an einem fürstlichen Hofe stritt sich mit einem Gelehrten über den Unterschied zwischen den beiden Worten senden und schicken, behauptend, beide Wörter seien gleichbe-

deutend. Der Gelehrte verneinte dieses, und als der Erstere sich durch keine Gründe überführen lassen wollte, sondern ein Beispiel forderte, antwortete letzterer ganz lakonisch: „Mein Herr, Sie sind ein Gesandter, aber gewiß kein geschickter.“

Mitte. Mittel.

590.

Die in der Mitte logiren müssen,
Wird man von oben beräuchern, von unten begießen.

591.

Setzt man das Licht zu hoch, so löscht's der Wind,
Setzt man's zu niedrig, so löscht's das Kind.

592.

Strenge Mittel kommen theuer,
Sind der Blasbalg zu großem Feuer.

Angekommene Fremde.

Landschaftsrath v. Stuachowsky von Königsberg, Kaufmann Friedmann von Prasnitz, Kaufm. Richter von Chalon, Kaufm. Otto von Danzig.

Bücher-Anzeige.

In der Buchhandlung sind für beigesetzte Preise zu haben:

Neuestes Londoner und Pariser Toilettengeschenk für Damen, in zwei Abtheilungen. Aus dem Engl. und Franz. übersetzt und mit Zusätzen vermehrt von Sophia M***. 10 sgr.

Der wohlunterrichtete Essigbrauer, oder: vollkommene Anweisung, wie man Weinäpfel-, Bier- und Fruchtessig machen soll. 4 sgr.

Der getreue englische Dollmetscher, oder kurzgefaßtes englisch-deutsches Wörterbuch sammt Aussprache. 6 sgr.

Bekanntmachung.

Zur Vorlegung und örtlichen Ueberweisung des Separations-Plans des Gemeinde-Guts Alterstadt Elbing habe ich einen Termin

auf den 11. December

und die folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr, zu Elbing angesetzt.

Es soll die Ueberweisung geschehen:

den 11. Decbr. c. der Kuh- und Roß-Wiesen;

den 12. Decbr. c. der Kurzen-langen, Langen-Wiesen, des separirten Antheils der Michelau und der Holm-Wiese;

den 13. Decbr. c., der Bollwerks-Wiese und Krummen Orts.

Die große und kleine Michelau, mit Ausschluß eines kleinen Theils, der noch zur Separation gekommen, verbleibt den Provokaten.

Wenn nun gleich die Provokanten Bevollmächtigte ernannt, so bleibt es doch jedem einzelnen Interessenten unverhalten, sich seine Abfindung speciell überweisen zu lassen, und zu dem Ende auf der Wiese, wo er sie erhält, die Kommission zu erwarten.

Am 14. December c., wird der Termin Vormittags um 9 Uhr in dem Versammlungs-Saale der Stadtverordneten zu dem Ende abgewartet, daß jeder Interessent daselbst erscheine und seine etwanigen Einwendungen gegen seinen Abfindungsplan zur Abhilfe und eventualiter rechtlichen Erörterung wider diejenigen Betheiligten anmelden kann, welche zufrieden sind. Da das Geschäft hiernächst mit den Bevollmächtigten fortgesetzt wird, können diejenigen, welche keine Einwendungen haben, sich auf diese verlassen, ohne daß sie sich weiter zu bemühen haben.

Am 8. December c., wird der Conducteur Wendlandt zu Elbing eintreffen, und am 9. und 10. December kann jeder Interessent die Angabe der Wiese, worin seine Abfindung belegen, und die Nachweisung dieser Abfindung auf der Karte von demselben erhalten.

Marienwerder, den 24. November 1826.

Janke,
Königl. Justizrath.

PUBLICANDA.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird dem Publiko hierdurch bekannt gemacht, daß der Handlungsdiener Carl Friedrich Diestel und dessen verlobte Braut, Wittwe Wenzel geb. Juliane Reimann durch einen, vor Eingehung der Ehe am 30. September d. J., gerichtlich errichteten Ehe- und Erbvertrag, die statutarische Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Elbing, den 14. November 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von dem unterzeichneten Königl. Preuß. Stadtgericht wird in Gefolge der von dem hiesigen Arbeitsmann Paul Hahn wider seine Ehefrau Elisabeth Hahn, geb. Hoppe, wegen böslicher Verlassung und Ehebruch erhobenen Ehescheidungsklage die bekl. Ehefrau, welche vor etwa 20 Jahren mit ihrem Ehemann in Tansee (Marienburger Gebiet)

zusammen gelebt, 1½ Jahre nachher sich von demselben getrennt, und späterhin von Tanfee heimlich wegbegeben, seit dieser Zeit aber keine Nachricht von ihrem Leben oder Aufenthalt gegeben hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich in dem auf

den 27sten Februar 1827,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, zur Beantwortung der Klage und eventualiter zur Instruction der Sache anstehenden Termin in dem Geschäfts-Locale des unterzeichneten Gerichts entweder persönlich oder durch einen mit gehöriger Vollmacht und Information versehenen Mandatarium zu gestellen, die Klage zu beantworten und der Instruction der Sache gewärtig zu sein.

Wenn sich in dem anberaumten Termin Niemand melden sollte, so wird die bekl. Ehefrau der böslichen Verlassung und des Ehebruchs in contumaciam für eingestanden erachtet, das zwischen ihnen bestehende Band der Ehe getrennt, sie wegen böslicher Verlassung und Ehebruch für den allein schuldigen Theil erklärt, und in die Ehescheidungsstrafe genommen werden.

Uebrigens bringen wir der bekl. Ehefrau, im Fall sie den Termin in Person wahrzunehmen behindert wird, oder es ihr hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien Riemann, Störmer und Senger als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben wird.

Elbing, den 20. October 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Einsaßen Jacob Speiser gehörige, sub Litt. C. VI. 10. zu klein Wickerau gelegene, auf 3419 Rthlr. 3 Sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich zur nothwendigen Subhastation gestellt werden.

Die Licitations-Termine sind auf

den 7ten Februar,
den 11ten April, und
den 13ten Juni 1827,

jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgerichte zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Zugleich werden, die ihrem Namen und Wohnorte nach, unbekannten Erben des in Danzig, mit Hinterlassung einer Wittwe, Anna Justina geborne Pohlmann, verstorbenen Realgläubigers Heinrich Joost, zu obigen Terminen unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen, daß im Fall ihres Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgebenden Forderungen, und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion des Schuld-Instruments bedarf, verfügt werden.

Elbing, den 3. November 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das der Kaufmannswittwe Marie Eleonore Tieffenbach und den Erben ihres verstorbenen Ehemannes Johann Gottlieb Tieffenbach gehörige, sub Lit. A. I. 326. hieselbst in der langen Hinterstraße auf der Ecke an der Wasserstraße belegene, auf 4850 Rthlr. 25 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 8ten Februar, den 9ten April und den 9ten Juni 1827, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden. Elbing, den 1sten Decbr. 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das der Wittwe Catharina Elisabeth Neumann, geb. Zindler, adjudicirte, sub Lit. A. I. 97 t. gelegene, auf 1106 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzte, aus einer Fleischbank und einem Wiesenmorgen bestehende Grundstück wegen nicht erfüllter Adjudications-Bedingungen resubhastirt werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 28.

Februar 1827, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Nitschmann, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 24. November 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da es verlautet, als ob Mehrere der Meinung sind: daß, im Falle eines Brandes, der Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude nicht erforderlich sei, wenn die Versicherung bei einer andern, als der hiesigen Feuer-Societät, stattgehabt habe; dies aber mit den gesetzlichen Vorschriften im Widerspruche steht: so werden die §§. 58 und 59. Tit. 8. Th. 1. des allgemeinen Landrechts hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

§. 58. „Was §. 36. seq. von verfallenen städtischen Gebäuden verordnet ist, gilt auch „von solchen, die durch Feuer oder anderes „Unglück zerstört werden, wenn der bisherige „Eigenthümer dieselben innerhalb einer von „der Obrigkeit zu bestimmenden Frist, nicht „wieder herstellen kann oder will."

§. 59. „Die für einen solchen Unglücksfall ausgesetzten Feuer-Societäts-Beiträge und andern dergleichen Vergütungen, kommen alsdann nicht dem bisherigen Eigenthümer, oder „dessen Concursmasse, sondern dem Uebernehmer des Bauplatzes zu statten."

wonach nur der, welcher die Brandstätte eines, an Straßen oder öffentlichen Plätzen stoßenden Gebäudes wieder bebaut, die Brandvergütigungs-Gelder erhalten kann.

Elbing, den 28. Novbr. 1826.

Der Magistrat.

Die vor den Grundstücken in der Stromstraße belegenen freien Plätze, nämlich:

von No. 17. von 58 □Ruthen,
„ „ 18. „ 39⅓ „
„ „ 19. „ 16⅔ „
„ „ 20. „ 8½ „

sollen in Erbpacht ausgethan werden, und ist dazu ein Termin auf den 11. Januar 1827, um 11 Uhr Vormittags, zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Lickfett angesetzt. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Austhuung gegen ein Einkaufsgeld und einen jährlichen Kanon an den Meistbietenden erfolgen soll.

Elbing, den 21. November 1826.

Der Magistrat.

Das der Kaufmannswittwe Frau Tieffenbach gehörige, hieselbst in der langen Hinterstraße belegene Grundstück, welches auch mit einer Gewürz- und Materialien-Handlung versehen ist, soll jetzt sogleich oder von Ostern k. J. ab vermiethet werden. Miethslustige ersuche ich, sich dieserhalb bei mir am Wasser zwischen der Brückstraße und Fischerstraße No. 484 zu melden. Pohl,

gerichtl. Sequestrator.

Mit starkem Rum empfiehlt sich

Joh. Fr. Oehmcke, jun.

Mit frischer Schwadengrütze, feiner Perlgraupe, diesjährigem Mohn, wie auch feinem raffinirten Brennöl empfiehlt sich ergebenst

C. F. Dieskel,

Fleischerstraße No. 1.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß in meinem Hause, Fischerstraße Nr. 31, von heute an Mehl, Grütze, Graupe, Erbsen, Salz, Licht und Oel zu haben sind: bitte um geneigten Zuspruch; mein Bestreben soll sein, einen Jeden zu befriedigen. Ankel.

☞ Denjenigen Herren Deputirten des hier am 14. Januar 1827 beginnenden Landtages, welche noch nicht mit einem Logis für die Dauer des hiesigen Aufenthalts versehen sein sollten, zeige ich hiermit ergebenst an, wie ich im Stande bin, Auskunft über anständige Logis zu ertheilen, wenn man sich dieserhalb in portofreien Briefen recht bald an mich wendet, und zugleich bestimmt, ob man in einem Privathause oder in einem Wirthshause zu logiren wünscht; ferner wie viel meublirte und geheizte Zimmer man verlangt, und zwar zu welchen Preisen, und ob dabei auch Bedientenstuben, Wagenremise, Pferdeställe und Küchen mit angewiesen werden sollen.

Danzig, den 4. December 1826.

J. C. Alberti,

Commissions-Rath.

Daß Sonntag, den 17. Decbr., der dritte, und Sonntag, den 31. Dec., der vierte Ressourcen-Ball statt findet, zeigen den geehrten Theilnehmern ganz ergebenst an die Vorsteher

Langewisch und Hauschteck.